

Grüezi Herr Hitzfeld

Drei Mal hintereinander gewannen Laupner Schülerinnen den CS-Cup und wurden Schweizer Meisterinnen im Schülerfussball. Nun beehrte Nationalcoach Ottmar Hitzfeld das erfolgreiche Mädchenteam mit seinem Besuch. Seiten 6 und 7 (Foto: Ursula Geiger)

Weiler mit neuen Adressen

Ab Mai 2012 findet nicht nur der Pöstler, sondern auch ein GPS den Chapf. Dann nämlich gilt hier die Adresse Hiltisbergstrasse Nummer soundso. Damit kann jedes Haus künftig geortet werden und ist auch für Ortsunkundige auffindbar. Die Neuadressierung betrifft rund 200 Haushalte in der Gemeinde. Seiten 2 und 3

Haus mit Schatten

Einen wahren Bestimmungsdschungel muss durchdringen, wer eine sozialtherapeutische Einrichtung führen will. Doch es geht auch anders. Der Betreiber der Casa OmBra weiss die gesetzlichen Vorgaben zu interpretieren. Ein undurchsichtiges Geschäft mit Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. Seite 5

Fussballclub mit neuem Vorstand

An der Generalversammlung 2010 wollte der gesamte Vorstand des Fussballclubs Wald zurücktreten. Weil aber nicht ein neuer Kandidat zur Verfügung stand, führten die Bisherigen ihre Posten ein weiteres Jahr aus. Jetzt fanden sich endlich Nachfolger, die dem Club neues Leben einhauchen sollen. Seite 9

Nordholz mit Wald

Im umstrittenen Nordholz tut sich vorläufig nichts. Die Bäume bleiben stehen und die Vögel dürfen weiter zwitschern. Nicht einmal testweise wird geplant. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Planung des Bahnhof-Areals ohne das Gebiet Nordholz der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember vorzulegen. Seiten 12 und 13

Falsche Adresse

Entrüstung über das moderne Gemeinde-Logo. Kritik für Bausünden: Zollhaus, Nordeck, Scala. Unverständnis für die Vision einer Siedlung im Nordholz. Ablehnung der Turmskulptur in der Hueb. Krokodilstränen für den Sampli-Abfallkalender. Walder Gemeinderätinnen und Gemeinderäte brauchen derzeit ein dickes Fell. Mit ihnen die Leute der Verwaltung.

Dass die Neuadressierung unumgänglich ist, bezweifelt kaum jemand. Der alten Assekuranz-Nummer wird niemand nachtrauern. Wohl aber einem jahrhundertealten, verwurzelten Namen wie Chapf oder Hundsrugge.

Alle Strassen führen nach Rom. Aber gibt es in Rom eine Via Roma? In Zürich eine Zürcherstrasse? In Wald eine Walderstrasse? Natürlich nicht. Dennoch wohnt man in unserer Gemeinde bereits heute an der Diezikonstrasse. In Diezikon selbst. Beispiele wie dieses soll es mit der Neuadressierung der Aussenwachen plötzlich zuhauf geben. Das stört.

Fischenthal hat es geschafft, sämtliche Ortsbezeichnungen ausserhalb der Kernzone zu erhalten. Fischenthal hat drei Informationsveranstaltungen durchgeführt und die EinwohnerInnen in den Prozess der Neuadressierung eingebunden. Dies hat Wald nicht vorgesehen.

Eine Hintertür allerdings steht offen: Anregungen können eingereicht werden. Bleibt zu hoffen, dass viele der Betroffenen davon Gebrauch machen. Und dass die Ausführenden die Anregungen beherzigen. Ein nächster Eklat auf Kosten der Gemeindebehörden ist nicht nötig, wenn alle an der richtigen Adresse zu Hause sind.



Kaspar Rüegg

Das GPS kennt keine Flurnamen,

Die Namen von Weilern und Höfen genügen nicht mehr als Postadresse. Nächstes Jahr erhalten alle Aussenwachten Strassennamen und Hausnummern. Für rund 200 Haushalte im nördlichen Gemeindeteil ändert auch die Postleitzahl. Sie wechseln von 8498 Gibswil-Ried zu 8636 Wald.

Zwischen Hübli und Gibswil liegt ein hübsches kleines Haus, das trägt den Namen «Hundsuggen». Der Pöstler weiss: Da wohnt die Familie Mächler. Zwar liegt der Hof weder an einer offiziell bezeichneten Strasse noch hat er eine Hausnummer, trotzdem funktioniert die Zustellung einwandfrei.

Ab Frühling 2012 genügt «Hundsuggen» als Adresse nicht mehr. Ein Haus, das nicht genau verortet ist, hat in der heutigen vernetzten Welt keinen Platz. Wie soll das GPS sonst noch draus kommen? «Noch haben nicht alle Gebäude, in denen Menschen wohnen oder arbeiten, eine eigene Adresse», stellte die Baudirektion des Kantons Zürich mit besorgtem Unterton vor geraumer Zeit einmal fest und forderte die Gemeinden auf, «dort, wo Lücken bestehen, die Adressierung baldmöglichst fertig zu stellen.»

Big Brother sammelt Daten

Die Idee, alle bewohnten Liegenschaften bis ins letzte Detail zu erfassen, ist keine Zürcher Erfindung. Das Adress-System soll schweizweit neu organisiert werden. Federführend ist das Bundesamt für Statistik. Es will wissen, wer wo wohnt und arbeitet. Und zwar genau. So werden beispielsweise die Wohnungen in den Wohnblocks durchnummeriert und die Wohnflächen mit dem Metermass erfasst.

Mit diesen und weiteren Daten füttern die eidgenössischen Statistiker dann ihre Computer und haben so jederzeit die Übersicht übers Land. Dies hat unter anderem zur Folge, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz für die Volkszählung keinen Erhebungsbogen mehr auszufüllen brauchen. Big Brother hat die entsprechenden Daten bereits erfasst und gespeichert und spuckt sie auf Abruf aus.

So dient die erstellte Datenbank beispielsweise auch den Kantonen und Gemeinden für die amtliche Vermessung, für die Einwohnerkontrolle oder fürs Steueramt.



Wald- und Flurstrassen sind schon länger benannt und beschildert: Dem Nackweg fehlt kein t und er liegt NICHT am Tannberg.

Und nicht zuletzt spielt das neue System nach Angaben der Zürcher Baudirektion «auch im privaten Bereich des Bürgers eine ganz zentrale Rolle». Künftig soll jedes bewohnte Gebäude auch für Ortsunkundige – angefangen bei den Rettungsdiensten, über Feuerwehr, Polizei, Post und Taxifahrer bis hin zu Lieferanten und Gästen aus aller Welt – mittels GPS rasch und zuverlässig auffindbar sein.

Fürö

Niemand bestreitet, dass es von Vorteil ist, wenn die Feuerwehr schnell am Brandplatz eintrifft. Und trotzdem gibt es Vorbehalte gegenüber der elektronischen Vernetzung. Vor allem im ländlichen Raum tun sich viele Gemeinden und Teile der Bevölkerung schwer mit der Umstellung. Erich Schwengeler vom Amt für Raumentwicklung (ARE) weiss warum: «Die Leute hängen an den alten Bezeichnungen für die Weiler und Höfe und identifizieren sich damit.»

Schwengeler und weitere Fachleute der Zürcher Baudirektion koordinieren die Umstellung im ganzen Kanton und stehen den Gemeinden beratend zur Seite. Grundlage ist ein 2004 veröffentlichter Leitfaden mit sehr detaillierten «Empfehlungen für die Gebäudeadressierung und Schreibweise von Strassennamen». Seither ist die Umstellung an vielen Orten im Kanton angepackt oder bereits realisiert worden, so auch in Fischenthal (siehe Interview nebenan), Bärethwil, Dürnten und Rüti. Wann genau die Aktion auch in der letzten der 171 Zürcher Gemeinden abgeschlossen ist, kann Schwengeler nicht sagen.

Der Phonetiker

In Wald wurden die Arbeiten für die Gebäudeadressierung vor rund zwei Jahren aufgenommen. Der Gemeinderat erteilte Herbert Eschmann, Geometer HTL, den Auftrag, einen Plan mit Vorschlägen für die Benennung der Strassen und die Nummerierung der Liegenschaften in den Aussenwachten zu erarbeiten.

«Zum Glück musste ich nicht bei null anfangen», sagt Eschmann: «Als Grundlage diente mir das Flurnamen-Verzeichnis von 1982, das Kanton und Gemeinde gemeinsam erstellt hatten.» Ein sehr seriöses Werk, wie Eschmann betont. Erarbeitet wurde es von einer hochkarätig besetzten Arbeitsgruppe. Nebst einem Historiker gehörte ihr auch, man höre und staune, ein Phonetiker – also ein Fachmann für Aussprache – an, der bei



Neue Adresse, alter Ort: Der Hundsuggen 124, 8498 Gibswil-Ried liegt künftig an der Hüblistrasse und erhält die Postleitzahl 8636 Wald. (Fotos Kaspar Rüegg)

der Bezeichnung von Weilern wie «Rod/Raad» oder Einzelhöfen wie «Uf Rüti/Auf Rüti» zu entscheiden hatte, welches die richtige Form sei.

«Künftig werden wir konsequent die geschriebene Form anwenden», erklärt Eschmann, «also Raad und nicht Rod». Aber keine Regel ohne Ausnahme. Dort wo sich eine mundartliche Bezeichnung bis heute allgemein (und nicht nur bei der älteren Bevölkerung) erhalten hat, wird diese Form in den Strassenplan übernommen, «also Uf Rüti und nicht Auf Rüti».

Die zündende Idee

Die Frage der «richtigen» Schreibweise war nur eine von vielen, die der vom Gemeinderat ernannte Strassenplan-Experte im Verlauf seiner Arbeit zu klären hatte. Im Mittelpunkt stand die «richtige» Benennung der Strassen. Ein Glück, dass Eschmann das Gemeindegebiet kennt wie seinen Hosensack. «Wo immer möglich habe ich die örtlichen Gegebenheiten und die historischen Wurzeln berücksichtigt», unterstreicht er: «Ich wollte nicht einfach irgendetwas erfinden.» Logisch also, dass die Einwohner von Hirschwil künftig an der Hirschwilerstrasse wohnen werden.

«Aber jetzt kommt das Problem.» Eschmann zeigt auf den Plan: «Diese Strasse führt bis ins Raad hinunter und für einen Teil der Häuser dort müsste die Adresse konsequenterweise ‚Hirschwilerstrasse‘ lauten.» Ziemlich exotisch für die Leute vom Raad. Und für Eschmann keine vernünftige Lösung. Er überlegt, er tüfelt. Und dann die zündende Idee: Man lege eine Art «Ringstrasse» durch den Weiler und mache es damit möglich, dass die Adressen weiterhin so lauten, wie es (geografisch und historisch)

sondern nur Strassen und Hausnummern

sinnvoll ist, nämlich «Im Raad»; neu sind lediglich die Hausnummern.

Im Fall der Aussenwachten und Einzelhöfe im nördlichen Teil der Gemeinde kommt noch ein weiteres Problem hinzu. Raad, Riet, Aathal, Bühl und Hueb erhalten neue Postleitzahlen und wechseln von 8498 Gibswil zu 8636 Wald (siehe Kasten). Formell ist der Übergang auf den 1. Mai 2012 terminiert. «In der Praxis wird das jedoch fließend vollzogen werden», erklärt Kathrin Näf, Leiterin Bauabteilung Wald: «Wir achten darauf, dass die Einführung der Strassennamen mit der Umstellung der Postleitzahl abgestimmt wird.» Überhaupt sei es der Gemeinde ein Anliegen, dass die neue Gebäudeadressierung schlank über die Bühne gehe und den Betroffenen möglichst wenig Umtriebe verursache. Seit dem 4. November liegt der Strassenplan im Gemeindehaus zur Einsicht auf und falls jemand Fragen hat oder Probleme auftauchen – «Wir sind für die Leute da», versichert Näf.

Ueli Burkhard und Kaspar Rüegg ▲▲▲

W E R W A S W A N N W O

Termine/Verfahren/Ansprechstellen

Ende Oktober sind alle Betroffenen – insgesamt 634 Adressen – über die bevorstehenden Änderungen der Gebäudebezeichnung brieflich informiert worden.

Vom 4. November bis 3. Dezember 2011 liegt der Plan mit den Strassennamen und den Hausnummern im Gemeindehaus (Bauabteilung) zur Einsicht auf.

Gemäss kantonalem Recht sind keine Rekurse gegen diesen Plan zugelassen. Betroffene können lediglich «Einwendungen» vorbringen. Diese Einwendungen werden im Dezember 2011 von der Bauabteilung der Gemeinde bearbeitet.

Im Januar und Februar 2012 bereinigt die Gemeindeverwaltung die Daten und speist sie in ihre Datenbanken ein.

Der 1. März 2012 ist ein wichtiger Stichtag: Die Daten der Gebäudeadressierung werden an die Poststelle Wald (für Adressänderungen), an die «Amtliche Vermessung» (Stichwort: elektronisches Grundbuch) sowie an das kantonale Amt für Raumentwicklung (ARE) abgegeben.

Das ARE setzt die Gebäudeadressierung per 1. Mai 2012 formell in Kraft. Ab dem gleichen Termin gelten auch die neuen Postleitzahlen. Im Juni schliesst der Zivilschutz seine Arbeiten für die Montage der Strassentafeln und der Hausnummern ab.

Für Auskünfte, Rückfragen und ergänzende Informationen stehen zur Verfügung:

- Kathrin Näf, Bauamt Wald, 055 256 51 80, kathrin.naef@wald.zh.ch
- Erich Schwengeler, Amt für Raumentwicklung Zürich, 043 259 27 75, erich.schwengeler@bd.zh.ch

Postleitzahlen

In Wald kommt die Post zurzeit über vier Postleitzahlen zu ihren Adressaten: 8636 Wald, 8637 Laupen ZH, 8639 Faltigberg und 8498 Gibswil-Riet.

Zeitgleich mit der Einführung der neuen Gebäudeadressierung per 1. Mai 2012 erhalten 197 Haushalte bzw. Firmen im nördlichen Gemeindeteil eine neue Postleitzahl (PLZ): 8636 Wald statt 8498 Gibswil-Riet.

Die PLZ 8498 besteht weiter, gilt aber nicht mehr für die Adressen auf Walder Gemeindegebiet. Im übrigen, weit verzweigten Zustellgebiet, das Höfe und Wachten in den Gemeinden Bäretswil, Fischenthal und Hinwil umfasst, ändert sich bezüglich PLZ nichts.

Nebst der Umstellung von 8498 auf 8636 im nördlichen Gemeindeteil gibt es auch auf dem Faltigberg eine Änderung, ebenfalls per 1. Mai 2012. Die 13 Adressen, die bislang die PLZ 8639 hatten, werden neu 8636 Wald zugeteilt.

Assekuranz-Nummern

Im Kanton Zürich hat auch der letzte Schuppen seine Nummer, die sogenannte Assekuranz-Nummer, welche die kantonale Gebäudeversicherung zuteilt. Rund 280 000 Gebäude sind so eindeutig bestimmt. Diese Nummern wurden bis anhin in Weilern und auf Einzelhöfen (fakultativ) für die Adressierung verwendet. Der «Hundsrudden» zum Beispiel trägt die Zahl 124.

Nach der Umstellung auf die neue Gebäudeadressierung sollen diese Zahlen im Postverkehr nicht mehr verwendet werden. Für die Gebäudeversicherung behalten sie hingegen ihre Gültigkeit.



In der Nachbargemeinde Fischenthal ist die Neudressierung bereits umgesetzt.

Der Blick zum Nachbarn

Eine einheitliche Gebäudeadressierung existiert in Fischenthal schon seit 2006. Die WAZ sprach mit Roger Winter, Gemeindeschreiber.

WAZ: Weshalb ist Fischenthal Wald voraus?

Roger Winter: Bei uns gab es vorher weder in den Weilern noch im Dorf eine Nummerierung von Häusern und Wohnungen. Auswärtige fanden sich nicht zurecht. Es bestand Handlungsbedarf.

Wie wurde bei der Neuorganisation vorgegangen?

Angegangen haben wir die Thematik etwa 2002. Uns war es wichtig, die Bezeichnungen der über 110 Weiler und Einzelhöfe ausserhalb der Bauzonen zu erhalten, weil sie zum Charakter unserer Gemeinde gehören und die Leute daran hängen. Im Baugebiet war dies nicht möglich; Bezeichnungen wie Boden oder Schmitzenbach sind verschwunden. Da wohnen nun alle an der Tösstalstrasse. In Zusammenarbeit mit dem Gemeinde-Ingenieur hat die Baukommission die Planung der Strassenbezeichnungen und Hausnummerierungen an die Hand genommen.

Wurde die Bevölkerung mit einbezogen?

Ja. Das war uns sehr wichtig. Wir haben vor der Festsetzung der neuen Adressen Informationsveranstaltungen in Gibswil, Fischenthal und Steg durchgeführt. Dies hat sich sehr bewährt. Das Interesse war gross. Vieles konnte geklärt werden, Fehler wurden in der Folge bereinigt. Es folgte die öffentliche Auflage. Darauf hat der Zivilschutz 2005/2006 in je einer Woche Arbeit die Beschilderung realisiert.

Wie teuer kam all das zu stehen?

Die Schlussabrechnung weist Kosten von rund 110 000 Franken aus, welche vollumfänglich durch die Gemeinde getragen wurden.

Rückblickend gesehen war diese Aktion ...

... ein Meilenstein für die Gemeinde. Sie ging reibungslos und ohne eine einzige Einsprache über die Bühne.

Haben Sie Tipps für die Walder, welche diese Aufgabe nun anpacken?

Sie sollten sich genügend Zeit lassen und die Leute mit ins Boot holen. Das ist besser, als sie vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Kaspar Rüegg ▲▲▲



Ihr Sonnenschutz-Spezialist für schöne Schattenseiten!

rolf bürgi

storentechnik

rolf bürgi storentechnik
Fischerweg 7 | CH-8636 Wald ZH
Tel. 043 399 04 60 | Fax 043 399 04 61
www.storentechnik.ch



www.stobag.com

STOBAG
Premium Swiss Quality



Prinz und Prügelknabe

Gratis Kino in Wald

keine Altersbegrenzung
Mi. 16. Nov. 2011, 16.30 Uhr im Schwertsaal

Amsler Richi
Motorgeräte & Service



www.amsler-motorgeraete.ch
Jonatal 1228 8636 Wald
Telefon 055 246 26 70



Ihr Partner für kreative Lösungen!

DRUCKEREI SIEBER AG

8340 HINWIL
KEMPTNERSTRASSE 9
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50

info@druckerei-sieber.ch
www.druckerei-sieber.ch

BRUNO ERNST SCHREINER / MONTAGEN

Kleine Umbauten
(Böden, Türen, Leichtbauwände)
Reparaturen, Glaserarbeiten,
Küchenservice etc.

Glärnischstrasse 16 • 8636 Wald
Tel: 055 246 36 49 oder 076 394 36 49
Mail: s_ernschte@hispeed.ch

BÄRTSCHI

Pflanzenpflege Wald ZH

Die fahrende Pflanzen-Apotheke
079 672 49 05

Spritzservice, Nützlingseinsatz, Gärtnern ohne Chemie,
Pflanzen für Garten, Terrasse, Balkon und Innenbegrünung

blume@pflanzenpflege-bartschi.ch
www.pflanzenpflege-bartschi.ch

Dienstagmorgen

Frische Blut- und Leberwürste

Montagnachmittag und
Mittwochnachmittag geschlossen.
Samstag durchgehend geöffnet
von 7–16 Uhr.



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25

BEWUSSTHEIT DURCH BEWEGUNG

FELDENKRAIS IN WALD

EINZELBEHANDLUNG

NACH ABSPRACHE

GRUPPENLEKTION

MITTWOCH 18.00–19.00
Alexander Dreher, Feldenkrais Lehrer SFV
079 691 13 14, www.feldenkrais-dreher.ch

ALLXANDER DREHER
FELDENKRAIS LEHRER



Wir liefern Ihnen

Qualitäts-Brennholz aus der Region Bachtel

prompt - zuverlässig - preiswert

Robert Müdespacher, Gibswil, Tel. 055 246 37 54

www.brennholz-bachtel.ch

H-S Heusser Haustechnik-Service

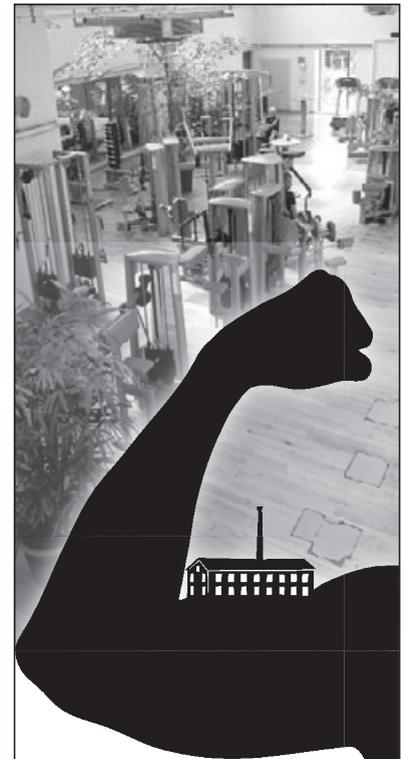
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald

Tel. 055 246 26 50, m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



BLEICHEFIT

Kraft und Ausdauer,
gute Betreuung, grosses

A @ 2 . 2 @
. 5 2 A - B26. 5 2
@@ 05. @68 , 6 2 @
A @ 2 @ @ @

Wellness, Kinderhüeti, kostenlose
Parkplätze, Center-Verbund.

@ 2052 05

Büsser Carrosserie & Garage
Cherfstrasse 55, 8637 Laupen / Wald
Telefon 055 256 70 70
www.carrosserie-garage.ch

Autowaschanlage
▲ Schöne Pflege bis 2,6 m Höhe

Ersatz- & Mietwagenservice

▲ 24 Stunden, 365 Tage

Abschlepp- & Pannendienst

▲ Fahrzeugunterhalt und -pflege

Wasserlack

▲ Ökologisch abbaubarer

Farbgenauigkeit

▲ Mischanlagen für optimale

Autospitzwerk

▲ Abgasst (Benzin und Diesel)

▲ Reifen Service, Lenkgeometrie

▲ Service und Reparatur aller Marken

Autogarage

▲ für alle Fahrzeuge

▲ Garantie gemäss Hersteller Normen

▲ Scheibensatz-, reparatur-, Tönung

Hagelschäden

▲ Reparatur von Unfall-, Park-, und

Autospengler!

Alles rund ums Auto -

unkompliziert und bequem

unter einem Dach.

Carrosserie & Garage

BÜSSER

NEUE WEBSITE ONLINE

Undurchsichtig

Seit April 2011 wird ein altes Kosthaus an der Goldingerstrasse als Domizil für eine sozialtherapeutische Wohngruppe genutzt. Casa OmBra heisst die Institution, die verteilt auf drei Wohnungen Platz für acht Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder einer Suchtkrankheit bietet. Das sorgte für Wirbel im sonst friedlichen Quartier.

Innen ist es sauber und aufgeräumt. Hausordnungen und Notfallnummern hängen in jeder der drei Wohnungen. Die Zimmer werden von Einzelpersonen oder Paaren bewohnt. Während fünf Tagen von 8.30 Uhr bis abends werden die Bewohner/-innen bei den alltäglichen Verrichtungen begleitet. Am Abend und am Wochenende sind sie auf sich selbst gestellt. Doch via Pikett-Telefon sei auch dann eine verantwortliche Person erreichbar, die innert 30 Minuten vor Ort sein könne, versichert der ausgebildete Pflegefachmann Psychiatrie, Peter Hohl, der als Leiter und Inhaber der Institution amtiert. An 365 Tagen im Jahr würden die Bewohner von seinen Mitarbeitenden betreut und während 24 Stunden vollumfänglich geschützt.

Unterschiedliche Wahrnehmung

Das tönt nach Sicherheit und einem geregelten Betrieb. Doch was sich so wohlgeordnet präsentiert, wird im öffentlichen Raum anders wahrgenommen: Nächtliche Ruhestörung, Alkoholexzesse, Provokationen gegenüber den Anwohnern, Bettelei und unflätiges Benehmen in Gastronomie-Betrieben sorgten im Frühsommer für Zorn bei den Anwohnern. Zwar informierte Peter Hohl die Nachbarn über den Wohngruppen-Betrieb in einem Brief, doch ein Satz darin schürte Vorbehalte: «...es kann durchaus vorkommen, dass die Klienten ausserhalb des Hauses oder der Betreuungszeiten delinquent werden. Bei solchen Angelegenheiten sind die Klienten selber verantwortlich. Dies gehört nicht in unseren Verantwortungsbereich und sollte zur Anzeige gebracht werden.»

Beschwerden

Gemeint seien Kleinstraftaten wie Zechprellerei, Schwarzfahren, Kaugummi-Klaue, Lärm und Ruhestörungen, relativiert Peter Hohl. Zudem sei ja via Pikett immer jemand erreichbar. Doch die betroffenen Anwohner haben Mitte Mai in einem Brief an die Gemeinde Fragen betreffs Legalität und Betriebsbewilligung der Institution deponiert und die «sofortige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in unserem Quartier» verlangt. Seither laufen Abklärungen in drei Behörden: der Sozialbehörde, die überprüft,



Bietet Platz für begleitetes Wohnen: Das schicke Kosthaus an der Goldingerstrasse.
(Foto: Ursula Geiger)

ob der Betrieb der Casa OmBra bewilligungspflichtig ist, dem Bauamt wegen der Brandschutzbestimmungen und dem Ressort Sicherheit und Gesundheit, welches abklärt, ob für die Bewohner nicht eine Meldepflicht für Wochenaufenthalter bestünde. Denn in der Casa OmBra leben derzeit keine in Wald gemeldeten Personen. Alle drei Ämter machten ähnliche Erfahrungen: Erste Kontakte mit Hohl fanden statt, oft auf dessen Initiative, doch dann wurden Termine verschoben und hinaus gezögert.

Altlasten

In Freienstein-Teufen, wo die Casa OmBra zuvor ihren Sitz hatte, war das Thema auch ein Dauerbrenner. Dort residierte das Wohnheim in zwei Altliegenschaften, die nun wegen eines neuen Gestaltungsplans abgerissen werden. Die Institution wurde von einem Trägerverein geführt und man betreute mehr Personen als aktuell in Laupen. Zu jener Zeit gab es auch noch eine Betriebsbewilligung, die, wie die WAZ von verlässlicher Quelle erfuhr, mittlerweile erloschen ist. Das Kantonale Sozialamt möchte sich zu einem laufenden Verfahren nicht äussern.

Grauzone

In Laupen wird die Casa OmBra nun nicht mehr als Wohnheim, sondern als «Begleitetes Wohnen» für Schweizer Bürger/-innen ab 18 Jahren betrieben, was heisst, dass die Bewohner als selbstständige Mieter/-innen auftreten. Auch begleite die Casa OmBra weniger Bewohner und unterläge somit nicht der offiziellen kantonalen Bewilligungspflicht. Dennoch schreibt Hohl auf Anfrage der WAZ: «Wir werden kontrolliert vom Kantonalen Sozialamt, dem zuständigen Bezirksamt und der Feuerpolizei.»

Wie kommt eine begleitete Wohngruppe zu Ihren Bewohnern? «Die Zuweisung erfolgt von Amtsvormundschaftsbehörden, psychiatrischen Kliniken oder dem Sozialamt des Wohnortes, wo der Bewohner gemeldet ist», schreibt Hohl weiter. Die Ämter würden die Kosten für Miete und sozialtherapeutische Massnahmen zahlen, die in einer Betreuungsvereinbarung festgehalten seien. Die Kontrolle der Therapieziele erfolge ein bis zwei Mal pro Jahr mit den zuweisenden Stellen.

Nulltoleranz

Die Voraussetzungen für eine Aufnahme seien streng: Vollendeter Entzug, grosse Selbstständigkeit und die Bereitschaft zur persönlichen Weiterentwicklung würden vorausgesetzt. Im Haus selbst herrsche Nulltoleranz. Drogen, Alkohol, sowie psychische und physische Gewalt führten zur Kündigung. Was die Bewohner allerdings in ihrer Freizeit machten, läge ausserhalb des Verantwortungsbereichs der Casa OmBra. Im Wohnheim in Freienstein verletzte sich an einem Sonntagnachmittag im Herbst 2010 ein Bewohner schwer, als er sich via Stromkabel und Betttüchern aus dem dritten Stock abseilen wollte, um sich der Aufsicht zu entziehen (Pressemitteilung im Internet).

In Laupen hat sich die Situation in den letzten Wochen beruhigt. Die Anwohner, die an sich nichts gegen die Institution selbst haben, atmen auf. Doch der Eindruck, die Bewohner könnten am Abend und am Wochenende nicht allein gelassen werden, bleibt bestehen.

Viel Ehre für die Schule Laupen

Er kam – Ottmar Hitzfeld, der Schweizer Fussball-Nationaltrainer. Er besuchte das erfolgreiche Mädchenteam der Schule Laupen, das dreimal den CS-Cup, die inoffizielle Schweizer Schülermeisterschaft, gewonnen hatte. Dabei nahm er sich Zeit für eine Plauderstunde und lud die Girls zum Mittagessen ein.

Die Mädchen standen vor der Laube beim Schulhaus Laupen bereit, den hohen Gast zu empfangen. Eine gewisse Spannung war durchaus spürbar. Einige Mitarbeiter des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) hatten draussen Tische bereit gestellt mit T-Shirts und Mützen für die Schülerschaft und drinnen den Saal bereits eingerichtet für die Pressekonferenz am Nachmittag.

Doch der Morgen, der gehörte den dreifachen Schweizermeisterinnen und ein bisschen auch der übrigen Schülerschar der Schule Laupen.

Gut gelaunter Nationaltrainer

Ein paar Minuten nach 10.30 Uhr marschierte Ottmar Hitzfeld höchstpersönlich und ohne Begleitung der Mädchengruppe entgegen. Da sich niemand von der Lehrerschaft zuständig fühlte, den Gast in unserem Dorf willkommen zu heissen, herrschte einen Moment lang betretenes Schweigen, bis sich eines der Girls ein Herz fasste und Hitzfeld die Hand reichte. Damit war das Eis gebrochen und es folgte eine gemütliche Fragestunde in der Laube, mit einem sichtlich gut gelaunten, witzigen Nationalcoach.

Da die Mädchen sich noch etwas in Zurückhaltung übten, eröffnete der ebenfalls anwesende Pressesprecher des SFV, Marco von Ah, die Fragestunde und liess Hitzfeld erzählen, wie er damals in den frühen 70er-Jahren zum FC Basel gekommen war. Er hatte nämlich den damaligen FCB-Trainer Helmut Benthaus telefonisch um ein



Hitzfeld nahm sich viel Zeit für die ganze Schülerschar. (Foto: Werner Brunner)

Probetraining gebeten und unterschrieb danach seinen ersten Profivertrag. Der Beginn einer grossen Fussballer- und noch grösseren Trainerkarriere.

Zeit für Fotos und Unterschriften

Allerhand Fragen prasselten dann auf Hitzfeld ein und der Deutsche beantwortete sie alle locker und humorvoll. Geschickt erkundigte er sich aber auch bei den Girls nach ihren Lieblingsspielern oder Lieblings-schulfächern und gab da und dort Ratschläge und Tipps. Er schien sichtlich Spass an der Sache zu haben.

Nach einer knappen Stunde begab man sich nach draussen, wo die gesamte Schülerschaft bereits gespannt auf den Stargast sowie einen Haufen T-Shirts, Mützen und Autogrammkarten wartete. Noch einmal liess sich Hitzfeld geduldig mit allen und jedem fotografieren und zeichnete seine Unterschrift auf Bälle, Karten und Leibchen und

was man ihm sonst alles entgegen streckte. Abschliessend wurden die Mädchen zusammen mit Lehrer Kälin zum Mittagessen ins Kaffee Röthlin eingeladen. Dort erhielten sie als Zusatzgeschenk Eintrittskarten für das Länderspiel gegen Moldavien.

Pressekonferenz in der Laube

Nach dem Mittagessen hielt der SFV in der Laube die offizielle Pressekonferenz ab. Hitzfeld verkündete seine Aufgebote für die beiden wichtigen Länderspiele gegen Wales und Moldavien vor der versammelten Schweizer Presse und gab Interviews für das Fernsehen. Wer den Morgen erlebt hatte, konnte kaum glauben, dass hier dieselbe Person Mittelpunkt des Geschehens war. Kühl, distanziert, ernst und sachlich stand der Nationaltrainer Rede und Antwort. Der Alltag hatte ihn wieder.

Werner Brunner ▲▲

WERBUNG

backkunst
apéroservice
schokoladenkreationen
bauma steg wald rüti
baumerfladen.ch

NEU: Bio Vollwertbrote
aus selbstgemahlenem Korn

Samichlausangebote
hausgemachte Schokolade und mehr...

Dinkelprodukte
alles natürlich und frisch

NAAM YOGA IN WALD

Yoga auch für Anfänger
Schnupperstunde GRATIS

NAAM YOGA

Koch
Ladl

Postfachnummer 32, 8636 Wald
Telefon 0756018784

info@naam.yoga.zuerich.ch
www.naamyoga.zuerich.ch

keller&kuhn
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG

8 6 3 6 W a l d Z H
Telefon 055 256 21 21
www.keller-kuhn.ch

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

www.rolflange.ch

info@rolflange.ch

Die CS-Cup Meisterinnen



Ester Büchler (13)

Ich bin keine Fussballspielerin. Meine Hobbys sind Unihockey und Freunde treffen. Für mich war der dritte Sieg am CS-Cup der schönste, weil wir damit das Treffen mit Hitzfeld gewannen. Es war toll, über jemanden persönlich mehr zu erfahren,

den man sonst nur von den Medien kennt. Er war sehr freundlich und ich glaube, er ist ein sehr zielstrebigere Mensch. Ich würde gerne nochmals mit demselben Team am CS-Cup teilnehmen, aber das wird wohl kaum möglich sein, da wir jetzt in der Sek nicht mehr in dieselbe Klasse gehen.



Seraina Hermani (13)

Ich bin 13 Jahre alt. Meine Hobby ist Fussball. Ich war zuerst beim FC Wald, aber jetzt spiele ich beim FC Rapperswil-Jona in einer Mädchenmannschaft. Ich fand unseren ersten CS-Meistertitel schon super, aber am meisten gefreut hat mich der

dritte Titel, weil wir damit den Rekord gebrochen haben und das Mittagessen mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das Treffen fand ich sehr cool. Hitzfeld ist sehr sympathisch und nimmt seinen Beruf als Nationaltrainer ernst.



Runa-Sophia Diggelmann (12)

Ich spiele bei den C-Junioren des FC Wald Fussball. Weitere Hobbys sind Geige spielen und Reiten. Über meine Zukunft habe ich mir noch nicht so richtig Gedanken gemacht. Fussballspielen ist für mich nur Hobby und da möchte ich einfach Spass haben. Der

dritte Titel beim CS-Cup war der wertvollste, weil wir nicht so fest daran glaubten, aber auch, weil wir damit das Frühstück mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das Treffen fand ich sehr cool. Die Fotos und Autogramme waren toll und die Pressekonferenz am Nachmittag war sehr spannend. Hitzfeld ist ein sympathischer und offener Typ.



Yara Hofmann (13)

Meine Hobbys sind Fussball und Unihockey. Ab und zu spiele ich auch noch Tennis. Im Fussball bin ich beim C1 des FC Wald und in der U15-Regionalauswahl des Kantons Zürich. Ich würde später gerne einmal in der Frauen A-Nati spielen. Der

dritte Titel bei der Schülermeisterschaft war der wichtigste, weil wir das Essen mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Ich fand das Treffen mit ihm sehr spannend und interessant. Er ist nett und sympathisch und hat alle unsere Fragen beantwortet. Der Tag wird mir immer in Erinnerung bleiben.



Laura Adobati (13)

Ich spiele Fussball bei den C-Junioren des FC Wald. Weitere Hobbys sind Reiten und Klavier spielen. Ich möchte später einmal in einer starken Frauenmannschaft mitspielen. Der dritte Meistertitel war der schönste, weil wir als einzige von allen Mannschaften

das Treffen mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das war für mich ein tolles Erlebnis und ein Tag, den ich immer in bester Erinnerung behalten werde. Hitzfeld ist wirklich ein sehr sympathischer Mann.



Mihaela Juric (13)

Meine Hobbys sind Volleyball und Fussball. Ich habe einmal ein Jahr lang im Fussballclub gespielt, aber dann ist die Mannschaft aufgelöst worden. Ich möchte später einen guten Job haben und irgendwann einmal eine Familie. Im Fussball habe ich keine

Ambitionen. Für mich war der erste Meistertitel der schönste, weil er ganz für uns war und wir uns am meisten darüber gefreut haben. Der Tag mit Ottmar Hitzfeld war aufregend, toll, lustig und interessant. Hitzfeld finde ich sehr nett und sympathisch. Er hat ganz offen mit uns gesprochen und das hat mir gefallen und ich möchte ihm danken, dass er Zeit für uns gefunden hat.



Lea Gujer (13)

Meine Hobbys sind Fussball spielen, Lesen und Filme schauen. Ich spiele nicht in einem Verein, will aber weiterhin eine zuverlässige Torhüterin sein, wenn wir wieder mitmachen. Ich möchte die Schule gut abschliessen und später Tierärztin werden. Der dritte CS-Cupsieg hat mir am meisten gefallen, weil das vorher noch nie ein Team geschafft hat und weil wir damit das Treffen mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das war sehr cool. Ich finde, Hitzfeld ist ein super Trainer und er ist lustig und nett.

Der dritte CS-Cupsieg hat mir am meisten gefallen, weil das vorher noch nie ein Team geschafft hat und weil wir damit das Treffen mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das war sehr cool. Ich finde, Hitzfeld ist ein super Trainer und er ist lustig und nett.



Besarta Abazi (13)

Mein Hobby ist Fussball. Ich spiele bei den C-Junioren des FC Wald. Vorher habe ich drei Jahre Volleyball gespielt. Ich möchte keine Fussballkarriere machen, aber ich werde weiterhin Fussball spielen. Wir haben uns über jede Meisterschaft sehr gefreut, aber dieses Jahr war speziell, weil wir zum dritten Mal hintereinander gewannen und auch wegen des Essens mit Hitzfeld. Bei diesem Treffen durften wir Fotos mit ihm machen, bekamen Autogramme und konnten mit ihm essen und reden. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Hitzfeld war sehr nett, lustig und fröhlich. Als Trainer ist er sicher auch super. Ich würde gerne mal mit ihm Fussball spielen.

Mein Hobby ist Fussball. Ich spiele bei den C-Junioren des FC Wald. Vorher habe ich drei Jahre Volleyball gespielt. Ich möchte keine Fussballkarriere machen, aber ich werde weiterhin Fussball spielen. Wir haben uns über jede Meisterschaft sehr gefreut, aber dieses Jahr war speziell, weil wir zum dritten Mal hintereinander gewannen und auch wegen des Essens mit Hitzfeld. Bei diesem Treffen durften wir Fotos mit ihm machen, bekamen Autogramme und konnten mit ihm essen und reden. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Hitzfeld war sehr nett, lustig und fröhlich. Als Trainer ist er sicher auch super. Ich würde gerne mal mit ihm Fussball spielen.



Seraina-Ursina Brunner (12)

Ich spiele Unihockey. Fussball spiele ich nur zum Spass. Beim dritten Titel hat es mir am besten gefallen, weil wir den Brunch mit Ottmar Hitzfeld gewannen. Das Treffen mit ihm hat mir sehr gut gefallen. Er wirkt sehr nett und er

hat auf alle unsere Fragen geantwortet.

*munig vollmundig aromatisch herb süss anspruchsvoll füllig weich dunkel
blau hellrot kernig fruchtig würzig kernig warm gehaltvoll trocken geheimnisvoll
tanninhalzig säure*

25. November 2011 ab 19.30

Weindegustation!

*blau hellrot kernig fruchtig würzig kernig warm gehaltvoll trocken
tanninhalzig säure*

dunkel blau hellrot kernig fruchtig würzig kernig warm gehaltvoll trocken

Natürlicherweise

Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31
www.naturlade.info

NATURLADE WALD



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 5100 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

Tiefbau und Kernbohrungen

W. Ebnöther

huusver^hverkauf

Die Immobilienprofis
Kennen Sie den Wert Ihrer Immobilie?
Wir verkaufen auch Ihre Immobilie zum
bestmöglichen Preis!
Ich bin zuständig für Wald!
Rufen Sie mich an für eine unverbindliche
Marktwertermittlung.



Huusverkauf
Turmstrasse 7
8330 Pfäffikon

Tel.: 043 288 61 64
Fax: 043 288 81 60
m.schmucki@huusverkauf.ch

Marcel Schmucki



HOLZBAU METTLER GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055 246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV|USF-Mitglied

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch



Unser Traumhaus.
Unsere Bank.



Rütistrasse 9
8636 Wald ZH
Tel. 055 256 20 80

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

www.zrb.clientis.ch

Präsident gefunden – Verein gerettet



Neue Köpfe beim FC Wald: v.l.n.r. Steffen Talkenberger (neu, Chef Grümpeltturnier), Oskar Schoch (neu, Finanzchef), Thomas Koller (neu, Juniorenobmann), Wim van Moorsel (abtretender Juniorenobmann), Felix Diggelmann (neu, Präsident). (Foto: Werner Brunner)

In der Meisterschaft läuft es dem FC Wald nicht schlecht. Mehr als einen gesicherten Mittelfeldplatz in der 3. Liga erwartet nach dem Aufstieg wahrscheinlich niemand. Auch nicht der neue Vorstand, der jetzt in den Startlöchern steht, um den Verein wieder auf Kurs zu bringen.

Freitagabend, eine Woche vor der Generalversammlung. Am Tisch sitzen Felix Diggelmann, Präsident ad interim, Wim van Moorsel, Juniorenobmann und Oskar Schoch, langjähriges Vorstandsmitglied des FC Wald. Van Moorsel gehört zur Gilde der abtretenden Funktionäre, Felix Diggelmann wird sich als Präsident zur Wahl stellen und Oskar Schoch als neuer Finanzchef.

WAZ: Seit einem Jahr ist der FC praktisch ohne Vorstand. Was ist passiert?

Wim van Moorsel (WvM): Schon vor einem Jahr wollten sämtliche Vorstandsmitglieder zurücktreten. Weil aber niemand im Verein bereit war, Vorstandsarbeit zu leisten, stellten sich die Bisherigen nochmals für ein Jahr zur Verfügung, obwohl alle längst amtsmüde waren. Das waren schlechte Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit. Sie gipfelten darin, dass Christa Wenger in diesem Jahr gezwungen war, aus gesundheitlichen Gründen als Präsidentin zurückzutreten.

Oskar Schoch (OS): Aber es hätte ja sein können, dass mit einem neuen Präsidenten einige der bisherigen Mitglieder weiter gemacht hätten. Andererseits wollte vielleicht auch in der bisherigen Zusammensetzung des Vorstandes niemand Präsident werden.

Felix Diggelmann (FD): Tatsache ist, dass man in diesem Verein mehr und mehr alleine gelassen wird. Es stellen sich immer weniger Mitglieder für die Vereinsarbeit zur Verfüg-

ung. Damit steigt der Zeitaufwand für diejenigen, die etwas machen.

Jetzt habt ihr einen neuen Vorstand gebildet, den ihr nächste Woche der GV zur Wahl vorschlagen werdet. Ist denn nun jeder Posten besetzt?

FD: Wir haben jetzt mich als Präsidenten, Oskar Schoch als Finanzchef, Thomas Koller als Juniorenobmann und Stefan Jetzer als Verantwortlichen für den Kinderfussball (Kifu). Ein Sportchef, der die Aktiven vertritt, fehlt uns noch. Hier sind wir weiterhin auf der Suche. Und einen Vertreter der Spielerkommission (Spiko) suchen wir auch noch, aber das ist eigentlich kein Vorstandsmitglied. Doch ist dies momentan der wichtigste Job im Verein, den wir nicht besetzt haben.

OS: Der Spiko ist derjenige, der die Spiele organisiert, Verschiebungen vornimmt und mit dem Verband in Kontakt ist. Solange wir diese Person nicht gefunden haben, müssen wir uns wohl gegenseitig in dieser Arbeit unterstützen. Gut, dass die Herbstrunde nur noch knapp einen Monat dauert. So haben wir in den nächsten paar Wochen Zeit, einen geeigneten Kandidaten zu finden.

Ein wichtiges Amt ist doch aber auch der «Chef Anlässe», der wieder etwas Schwung in den Verein bringen sollte?

FD: Wir haben unsere festen Anlässe, die vom Verein organisiert werden, wie das Schülerturnier im Sommer, das Harry-Rüegg-Turnier im Winter, den Funktionärsanlass und allenfalls ein Grümpeltturnier. Der Tatbestand ist relativ banal: Wenn wir niemanden haben, der einen anderen Anlass organisiert, dann machen wir keinen. Aber selbstverständlich suchen wir auch dafür eine geeignete Person, nur ist weder der Chef Anlässe ein Vorstandsmitglied noch der Verantwortliche fürs Sponsoring.

OS: Wir sind der Meinung, dass es nicht mehr als fünf Vorstandsmitglieder braucht. Früher hatte man zusätzlich einen Beisitzer und ich fragte mich immer, was eigentlich dessen Aufgabe war. Ich habe es bis heute nicht herausgefunden.

Wie sieht eure längerfristige Planung aus?

FD: Wir wollen den Verein weiterentwickeln, neue Mitglieder gewinnen. Aber vor allem wollen wir ein Breitensportverein bleiben mit dem Schwerpunkt auf der Juniorenförderung. Wir haben ja das Glück, dass wir gute Funktionäre gerade in diesem Bereich haben, die es wert sind, dass wir sie unterstützen.

OS: Materiell geht es dem FC ja nicht schlecht, aber das Geld soll nicht für die erste Mannschaft eingesetzt werden. Wir wollen auf dem Boden bleiben. Bei uns sollen diejenigen Fussball spielen können, die sich mit unserem Verein identifizieren.

WvM: Wichtig ist auch die Zusammenarbeit unter den Vereinen. Die könnte noch besser werden. Wir sind ein Dorfverein – ein Verein im Dorf.

Werner Brunner ▲▲▲

W E R W A S W A N N W O

Generalversammlung des FC Wald

Die Generalversammlung wurde am 21. Oktober unter sachlicher und kompetenter Leitung von Felix Diggelmann durchgeführt. Die anwesenden Vereinsmitglieder wählten alle vier zur Verfügung stehenden Kandidaten ohne Gegenstimmen und mit grossem Applaus in ihre Ämter: Felix Diggelmann als Präsidenten, Oskar Schoch als Finanzchef, Thomas Koller als Juniorenobmann und Stefan Jetzer als Verantwortlichen Kinderfussball.

www.fcwald.ch

Aus der Gemeinde

Personaltag der Gemeinde

Die 2009 eingeführten Personaltage haben zum Ziel, das Bewusstsein für den gemeinsamen Auftrag für die Öffentlichkeit sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Um dieses «Wir-Gefühl» zu fördern, sollen an diesem Tag alle Mitarbeitenden unter verschiedenen Aspekten an einem Thema arbeiten und dieses in unterschiedlichsten Facetten erleben. Der Personaltag ist ein Arbeitstag und für alle Mitarbeitenden Pflicht.

«Voller Engagement für Wald»

Bereits zum dritten Mal fand am 21. September 2011 der Personaltag der Mitarbeitenden der Gemeinde Wald statt. Während für den Anlass 2009 das Motto «Sichergesund» galt und den Themen Sicherheit am Arbeitsplatz und Work-Life-Balance gewidmet war, wurde für den Personaltag 2010 das Thema «Gemeinsam erreichen wir unsere Ziele besser» gewählt. Ziel jenes Anlasses war die Förderung des Teamgeistes über die Abteilungen hinweg. Der diesjährige Personaltag stand unter dem Motto «Voller Engagement für Wald» und hatte drei Einsatzschwerpunkte:

Gruppe «Bäche reinigen»

40 Mitarbeitende stiegen ins Sagenraintobel und leisteten einen wichtigen Beitrag, indem sie den Schmittenbach und dessen Seitenarme von Tot- oder Schwemholz befreiten, das bei Hochwasser eine Gefahr darstellt. Im gleichen Arbeitsgang räumte die Gruppe «Bäche reinigen» das Sagenraintobel auf, indem sie herumliegenden Abfall entfernte und damit für alle Erholungssuchenden ein sauberes Tobel hinterliess.

Gruppe «Soziales Engagement»

13 Mitarbeitende trugen sich in die Liste «Soziales Engagement» ein. Diese Gruppe backte in der Schulküche des Burg-Schulhauses Wähen. 70 Stück dieser Köstlichkeiten sind dann um die Mittagszeit für die Spitex im ganzen Gemeindegebiet verteilt worden. Dieser von allen sehr geschätzte



Die Lernenden Silvan Stamm und Ricardo Miranda liefern die gebackenen Wähen ins Haus.



Mit vereinten Kräften räumen Mitarbeiter der Sozialabteilung und des Werkdienstes Totholz aus dem Schmittenbach. (Fotos: ü)

Mahlzeitendienst war sowohl für die Seniorinnen und Senioren als auch für die Mitarbeitenden der Gemeinde eine grosse Bereicherung. Denn die Mitarbeitenden hatten Zeit für einen Schwatz, was vor allem bei Alleinstehenden Anklang fand.

Gruppe «Verpflegung»

Für die Verpflegung der über 70 Personen des Personalanlasses engagierten sich 12 Mitarbeitende. Sie bereiteten die Zwischenverpflegung für die Gruppe vor, welche im Sagenraintobel arbeitete. Auch in diesem Fall durfte die ausgezeichnet ausgerüstete Schulküche Burg benützt werden. Hier entstand auch der Pizzateig und es wurden die Zutaten fürs gemeinsame Essen hergerichtet, das anschliessend bei der «Friedau» stattfand, wo inzwischen ein Pizzaofen mit Holzfeuerung in Betrieb genommen wurde. Natürlich durften auch die selbst gemachten Desserts nicht fehlen.



Beim Zusammenstellen der eigenen Pizza gibt es Gelegenheit, Erfahrungen des Arbeitseinsatzes auszutauschen.

Ausklang nach getaner Arbeit

Von acht bis fünfzehn Uhr war Arbeit angesagt, dann folgte der Ausklang beim gemeinsamen Geniessen der selbst hergestellten Produkte und dem Austauschen der Erlebnisse des Personaltags 2011. Jede Gruppe hatte während der Arbeitseinsatzes den Auftrag gehabt, Fotos zu schiessen. Als besondere Beilage des Dessertbuffets wurden diese Bilder des Tages auf eine Leinwand projiziert. Gegen siebzehn Uhr durfte die Vorbereitungsgruppe mit Janine Ramdani, Mia Smit, Marta Friedrich, Urs Roth, Marco Grelli, Peter Schwertfeger, Albert Schaufelberger und Max Krieg, die Mitarbeitenden in den Feierabend entlassen, verbunden mit dem Dank für die aktive Mitarbeit am Projekt «Voller Engagement für Wald».

Max Krieg, Gemeindegeschreiber

Aus der Schule



1 Jahr Schule Wald, 1 Jahr Schulpflege

Seit einem Jahr gibt es die Schule Wald – als eine Schule vom Kindergarten bis zur 3. Sek und als Teil der Gemeinde Wald. Der Entscheid der Walder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die Einheitsgemeinde hat die Schule Wald verändert. Mit ihrem Rahmen setzt die Schulpflege Zeichen und eröffnet den Schulen Raum für Entwicklung.

Vom Kindergarten bis zur 3. Sek wird die Schule Wald daran gemessen,

- wie sie die Schülerinnen und Schüler in ihrem Potential fördert,
- wie sie Gemeinschaften stärkt,
- wie sie Begegnungen innerhalb der Schule gestaltet und wie sie Eltern begegnet,
- wie sie mit kritischen Fragen und Konflikten umgeht.

Die öffentliche Schule betrifft alle und geht alle etwas an. Lehrplan und Volksschulgesetz, welche die Basis der Volksschule bilden, sind in einem demokratischen Prozess geschaffen und von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern beschlossen worden. Auch die Bildungsziele der Zukunft müssen gemeinsam erarbeitet und politisch vereinbart werden.

Als öffentliche Institution muss die Schule Rechenschaft ablegen – über ihre Ziele, über das Gelingen und Scheitern und über die eingesetzten Gelder. Die Volksschule kann ihre Aufgaben und ihre Verantwortung nur wahrnehmen, wenn alle, Erziehungsverantwortliche, Schule und Gesellschaft zusammenspannen. Auf Gemeindeebene verantwortet die Schulpflege die Schule. Sie muss Antworten geben, wenn kritische Fragen gestellt werden.

Schulpflege formuliert Rahmen

Die neue gemeinsame Schulpflege Wald hat sich in ihrem ersten Amtsjahr mit ihrer Rolle und ihrer Verantwortung vertieft auseinandergesetzt. Vieles ist der Schule durch Gesetze und Verordnungen von aussen vorgegeben. Die Schulbehörde kann aber Schwerpunkte setzen und formulieren, was aus ihrer Sicht für eine gute Schule unverzichtbar ist. So soll aus fünf engagierten Schulen (Laupen, Binzholz, Burg, Neuwies, Aussenwachten-Ried) eine erfolgreiche Schule Wald entstehen. Die Schulpflege hat dafür einen gemeinsamen Rahmen formuliert. Dieser Rahmen, dessen Ausgestaltung Aufgabe der Schulen ist, eröffnet den einzelnen Schulen Raum für

ihre Entwicklung. Die Schulpflege setzt damit auf Vielfalt – weil es unterschiedliche Wege gibt, das grosse Ziel Bildung umzusetzen.

Die Schule Wald ist für rund 1150 Schülerinnen und Schüler ein Ort des Lernens und ein bedeutsamer Lebensraum. Junge Menschen aller Schichten, Nationalitäten, Sprachen, Kulturen und Geschlechter erproben das Zusammenleben, erlernen Neues, überwinden Widerstände, üben – und spüren dabei, dass sie wichtig sind. Sie erleben hier Herausforderung und das Glück, wenn sie Erfolg haben.

Demokratisches Zusammenleben üben

«Die Demokratie, Grundform unseres öffentlichen Lebens, kann nur bestehen, wenn jede Bürgerin, jeder Bürger sich mit den Geschicken des Gemeinwesens auseinandersetzt, den eigenen Standpunkt zu erkennen und zu vertreten weiss, ihn aber auch dem Gemeinwohl unterordnen kann. In der Schule wird daher demokratisches Zusammenleben geübt.» So heisst es im Leitbild der Volksschule des Kantons Zürich. In ihrem Rahmen legt die Schulpflege Wald Wert auf die Gestaltung dieser Gemeinschaft und auf den Einbezug aller Kinder und Jugendlichen. Die Schule soll die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, stärken. Sie bietet im Schulalltag den Raum, Initiative zu entfalten und Ziele selbständig zu verfolgen. Kinder werden schon früh ermutigt, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Die Schule Wald richtet ihr Augenmerk auf das Potential und auf das Gelingen. Sie fordert von den Schülerinnen und Schülern Engagement, lehrt sie, aus Fehlern zu lernen und ermuntert und befähigt sie, Herausforderungen anzunehmen.

Stärken weiterentwickeln

Lernen heisst, Altes loslassen und Neuland betreten – Voraussetzung dafür sind Vertrauen, das Eingebundensein in eine Klasse, in eine Schule, und gute Übergänge zwischen den Stufen. Beziehungssicherheit heisst auch:

- Die Schule Wald akzeptiert keine Gewalt in irgendeiner Form – weder verbal, körperlich noch als Ausgrenzung.
- Die Schule Wald ist achtsam im Umgang und konsequent im Handeln.

Es ist die Aufgabe der Schule, die Stärken der Schüler schrittweise herauszuschälen und weiterzuentwickeln – sowohl bei Kindern mit guten wie auch jenen mit weniger

guten Startbedingungen. Chancengleichheit ist aber nicht durch das Schulsystem allein zu schaffen. In unseren Kindergärten stellen wir fest, dass ein steigender Anteil von Kindern schlecht auf die Schulzeit vorbereitet ist, vom Verhalten und von den erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten her. Diese Kinder sind benachteiligt und bleiben es oftmals während ihrer ganzen Schulzeit. Die Schulpflege unterstützt daher die frühe Förderung, und sie will Kindern wie ihren Eltern das Erlernen der deutschen Sprache erleichtern. Schulergänzende Angebote – Mittagstisch, Aufgabenstunden, Kursangebote – sollen Kinder in ihrem Potential stärken. Schule und Familie müssen im Interesse der Kinder mit gegenseitigem Respekt zusammenarbeiten.

Zukunft sichern

Ebenfalls im Interesse der Jugendlichen ist es wichtig, tragende Anschlusslösungen an die obligatorische Schulzeit zu finden. Wenn ein junger Mensch die Schule nach 11 Jahren Ausbildungszeit verlässt, soll er eine Zukunft haben, auf die er sich freut, die ihm eine Herausforderung bietet. Darum stehen Berufsvorbereitung, eine umfassende Bildung und die Unterstützung bei der Suche nach dem richtigen nächsten Schritt ganz oben auf der Prioritätenliste der Sekundarschule.

Respekt und Toleranz

In ihrem Rahmen setzt die Schulpflege Wald auf Respekt und Toleranz – und auf Verantwortung. Die Schule Wald sucht das Gespräch mit allen Beteiligten. Sie nimmt ihren Auftrag, offen zu informieren und kommunizieren, ernst. Sie sucht den Dialog und lässt auch widersprüchliche Ansichten gelten.

Die Schule Wald lebt und entwickelt sich weiter. Sie unterbricht auch einmal ihre Routine und überprüft sie auf ihre Qualität. Bewährtes wird so beibehalten und nicht Zielführendes verändert. Die Schule ist ein Ort des Lernens – auf allen Ebenen, auch für Lehrpersonen, Schulleitende und die Schulbehörde. Lernen kann immer auch Stolpern beinhalten. Die Schule Wald ist auf dem Weg.

Pia Ernst und Fredi Murbach,
Schulpflege Wald

Was löst dieser Rahmen bei Ihnen aus? Die Schulpflege Wald ist an Ihrer Meinung interessiert und die Schulpfleger/-innen freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme – persönlich oder per Mail. Die Adressen finden Sie unter www.schule-wald.ch.

Nordholz bleibt Nordholz

Die Idee des Gemeinderates, eine Testplanung für das Areal Bahnhof und Nordholz durchzuführen, erregte die Gemüter – und sie haben sich nicht mehr beruhigt. Der Rat nahm die Rückmeldungen ernst und wertete sie aus. Das Nordholz bleibt unangetastet.

«Es ist eine grosse Kiste, kaum je ging es um eine so vielschichtige Sache», fasst Gemeindeglied Max Krieg die Situation zusammen. Das Thema Nordholz sei ein Standardtraktandum an den Gemeinderatsitzungen geworden (die WAZ berichtete).

Die Idee Abholzung ist nicht neu

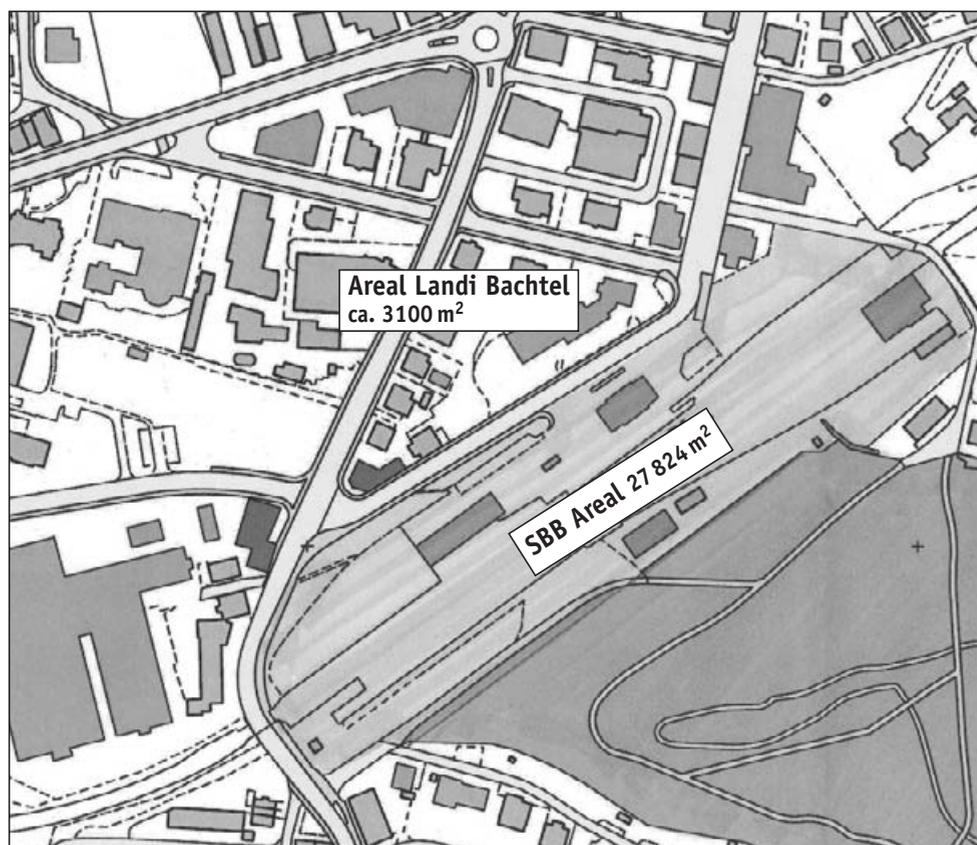
In früheren Zeiten waren Pläne für die Abholzung des Nordholzes konkreter und anders begründet. Im Jahr 1848 erwog man, den Wald der Notbekämpfung zu opfern. Eine Kommission beantragte: «Das Nordholz ist auszureuten, der entwaldete Boden zu parzellieren und an Pflanzler zu verpachten. Oder dann soll auf der gewonnenen Fläche ein Armen- und Korrekionshaus errichtet werden», schrieb die «Walder Heimete».

Gemeindechronist Urs-Peter Zingg fand auch im Dezember 1917 einen Vorstoss. Das Ende des Krieges war nicht absehbar, deshalb beantragte die Kommission zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, das Nordholz urbar zu machen. Gemeinden waren damals verpflichtet, «Pflanzland an Unbemittelte zu verabfolgen». Gegner und Befürworter kreuzten die Klingen, ein Hin und Her von Argumenten erfolgte. «Das Naherholungsgebiet würde zerstört, wo Mütter und Kindermädchen die Kleinen spazieren führen, die Buben sich in süssem Nichtstun lümmeln und Mädchen stricken».

Demgegenüber wurde die Nützlichkeit von Gärten als Freizeitbeschäftigung und für die Selbstversorgung hervorgehoben. «Manche Familie hätte erholende, abwechslungsreiche Beschäftigung nötiger als dies ein Bummel im Nordholz wäre», so die Argumente. Beide sogenannten «Vernichtungspläne» wurden abgelehnt. Das Nordholz blieb stehen und wird es weiterhin tun.

Bahnhofareal im Fokus

Wenn es um eine Gesamtlösung des Bahnhofareals geht, muss die Planung verschiedenen Ansprüchen genügen. Die SBB und die VZO als Trägerinnen des öffentlichen Verkehrs, deren Benutzerinnen und Benutzer, der Privatverkehr, das umliegende Gewerbe, Chilbi und Märkte sind auf Lösungen für ihre Bedürfnisse angewiesen. Der Gemeinderat hat nun entschieden, den Perimeter nur auf die Areale SBB und Landi Bachtel zu beschränken, das sind nur noch 3.1 ha statt der ursprünglich geplanten 7.3 ha (siehe Plan).



Das Nordholz bleibt Wald. Die zukünftige Planung umfasst die Areale SBB und Landi Bachtel, insgesamt 3.1 Hektaren. (Plan: Bauamt Wald)

SBB: Rückbau der Geleise

Mit den Arbeiten für den Rückbau einzelner Gleisanlagen und für die Perron-Erhöhen beginnen die Bundesbahnen voraussichtlich 2014. Die Inbetriebnahme der Anlagen ist gemäss Daniele Pallecchi, Mediensprecher der SBB, für 2015 vorgesehen.

Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die freistehende Rampe Richtung Gibswil bei der Glassammelstelle im Rahmen der Rückbauarbeiten an den Gleisanlagen entfernt wird. Zur Frage, ob der Güterschuppen und das Lokdepot erhalten bleiben, laufen denkmalpflegerische Abklärungen.

Pallecchi betont, dass eine künftige Nutzung des Bahnhofareals im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung in der Gemeinde Wald stehe. Andererseits prüften die SBB Anfragen von Grundstück-Teilverkäufen. Solche Veräusserungen von SBB-Immobilien müssten öffentlich ausgeschrieben werden, sagt Gemeindeglied Max Krieg. Der Gemeinderat erwägt die Möglichkeit, das jetzige Parkplatzgrundstück zwischen Rampe und Raiffeisenbank sicherzustellen. Für die Planung des Bahnhofareals stellen die SBB eine ausgewiesene Fachperson zur Verfügung.

Landi: Provisorium

Die Landi machte ihre Bauabsichten anlässlich der ersten Planung für den Bahn-

hofplatz vor drei Jahren publik. Sie hätten eine Neugestaltung des Vorplatzes mit Aussenverkaufsfläche und Parkplätzen beinhaltet. «Weil die Planung seitens der Gemeinde zurückgestellt wurde, musste Landi handeln», sagt Geschäftsführer Felix Müdspacher. Der Vorplatz wurde teilweise umgestaltet und ausgebaut, um wenigstens Raum für den Pflanzenverkauf zu gewinnen. (ms)

Weberei Felsenau: Sofort zu haben

In der Weberei Keller wurden im Oktober die Maschinen demontiert und in alle Welt spedit. Laut Patron Albert Gunkel sollen die leeren Liegenschaften so schnell wie möglich vermietet oder verkauft werden, um die Forderungen der Banken zu erfüllen.

Von der Umnutzung der Gebäude bis zum Abriss und zur kompletten Neugestaltung sei alles denkbar. Schon im Mai 2010 hatten Migros und Denner grosse Pläne, welche sich aber zerschlugen: Die zwei dafür nötigen Nachbargrundstücke (für Parkplätze!) waren nicht oder nur zu überteuerten Preisen feil. Nun verhandelt Gunkel weiter. Lieber als ein auswärtiger Investor wäre ihm eine Walder Lösung: Eine Wohn- und Gewerbezone, die der Gemeinde etwas bringt. Hier statt dort. In der Felsenau statt im Nordholz. (kr)

Marcel Sandmeyer und Kaspar Rüegg ▲▲▲

«Wir haben gut hingehört»

Der Gemeinderat beschloss in seiner Sitzung vom 24. Oktober, das Nordholz aus der Bahnhof-Areal-Planung herauszunehmen. Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt und Bauvorstand Rico Croci standen der WAZ Rede und Antwort.

WAZ: Waren Sie letztthin im Nordholz spazieren oder joggen?

Käthi Schmidt: Spazieren, ja.

Rico Croci: Ich stehe jeden Tag vor dem Nordholz. Wenn ich auf den Zug warte.

Was hat der Info-Abend über die «Vision Nordholz» bei Ihnen ausgelöst?

Croci: Ich wusste: Das Thema Wald ist heikel. Dennoch war ich überrascht, dass sich so viele Leute mobilisieren liessen. Enttäuscht war ich nicht, denn wir wollten wissen, wo die Probleme sind. Darauf basieren ja unsere jüngsten Entscheide.

Schmidt: Ich habe mich gefreut, dass wir als Gemeinderat in einer wichtigen Sache gemeinsam aufgetreten sind. Bedauernd ist, dass vorgefasste Meinungen verhindert, die sachlichen Argumente überhaupt anzuhören. Dennoch empfand ich die Stimmung als angenehm.

Soll Wald wachsen?

Gabriella Meyer,

Geschäftsführerin Bioengineering:
«Ob quantitativ oder qualitativ, Wachstum ist eingebettet in den Kreislauf von Werden und Vergehen, eine Grundvoraussetzung des Lebens. Wenn das Dorf Wald als Gemeinschaft, als Organismus, einen Fortbestand haben soll, ja, dann ist eine stetige Entwicklung und Wandlung notwendig.»

Walter Hess, Förster:

«Wald soll nicht mehr wachsen. Der Verkehr auf Strasse und Schiene stösst an seine Grenzen, verursacht ökologische Schäden und vermindert die Lebensqualität von immer mehr Menschen in unserem Land. Ein grosser Teil dieses Verkehrs wird von Pendlern verursacht. Die Leute wohnen nicht mehr dort, wo sie arbeiten. Weil ein Wachstum unserer Gemeinde lediglich mehr Bewohner bringen würde, nicht aber mehr Arbeitsplätze, müssten mehr Leute auswärts arbeiten, was wiederum den Pendlerverkehr zunehmen liesse.»

Martin Widmer, Historiker:

«Ja, ich finde Stillstand keine Alternative. Wald ist ein attraktiver Wohnort und hat Platz für mehr Einwohner. Das sagen mir alle, die von auswärts zu uns zu Besuch kommen. Wald soll jedoch nicht an den Rändern wachsen; diese müssen wir so erhalten, wie sie heute sind. Das Siedlungsgebiet soll nicht ausfransen, sondern möglichst im Zentrum verdichtet werden.» (kr)

Politiert der Gemeinderat am Volk vorbei?

Schmidt: Eben nicht! Der Gemeinderat ist gewählt, um Ideen zu haben, die Gemeinde zu entwickeln. Wenn wir aber merken, das Volk will nicht in diese Richtung, sind wir flexibel genug, um sagen zu können: Moment.

Croci: Rückmeldungen aus dem Volk sind uns wichtig. Das Volk kann aber nicht immer alles so differenziert sehen, wie wir es sehen. Es ist deshalb durchaus möglich, dass der Gemeinderat zu anderen Schlüssen kommt. In diesem Fall war es aber nicht nötig. Wir denken, den richtigen Entscheid getroffen zu haben.

Das Nordholz ist gemäss Entscheid des Gemeinderates nicht mehr Teil der Testplanung für die Entwicklung des Raumes rund um den Bahnhof – welche Überlegungen führten dazu?

Croci: Wir haben gut hingehört. Direkte Demokratie gelebt.

Schmidt: Persönlich finde ich es schade, dass Wald nicht an der Gemeindeversammlung über die Vision Nordholz abstimmen wird. Wir wissen somit nicht, ob sie nicht doch eine Chance gehabt hätte.

... also doch ein wenig Wehmut für ein Projekt, mit dem sich unsere Gemeinde als Pionierin hätte profilieren können?

Schmidt: Ja, wir hätten es, mit allen Hürden und offenem Ausgang, gerne durchgezogen. Mit der bereits zugesagten Unterstützung des Kantons und des Baudirektors.

Croci: ... aber dafür hätten wir die Unterstützung der Walderinnen und Walder gebraucht. Was wir heute nicht in die Planung mit einbeziehen, eben zum Beispiel den Nordholzwald, ist dadurch nicht verloren.

Auslöser für die Vision Nordholz war die Streichung von Reserve-Bauzonen durch den Kanton. Wie geht es nun weiter mit den Bauzonen?

Schmidt: Noch in dieser Legislatur wird die Revision der Bau- und Zonenordnung abgeschlossen werden.

Croci: Es geht darum, dass die Raumplanung in den Zentren und nicht an der Peripherie stattfinden soll. Verdichtung ist angesagt.



Die Gemeinderäte Rico Croci und Käthi Schmidt: «Wir können uns der Entwicklung nicht entziehen.» (Foto: Kaspar Rüegg)

Das Areal der kürzlich geschlossenen Weberei Felsenau hat 10800 Quadratmeter Fläche und Zukunftspotential.

Schmidt: Wir beschäftigen uns intensiv damit, haben es aber nicht in die Testplanung des Bahnhofplatzes integriert, weil das nicht sinnvoll ist. Was wir verhindern wollen: Dass es an irgend einen Gross-Investor «verschuttet» wird.

Soll Wald überhaupt noch wachsen?

Schmidt: An jener Versammlung im August wurde deutlich, dass viele WalderInnen der Meinung sind, Wald solle nicht mehr wachsen. Nur sind wir keine Insel. Wir können uns der Entwicklung nicht entziehen.

Croci: Wir bremsen eher. Wachstum kann vieles bedeuten. Ein weiterer Flächenverbrauch für zusätzliche periphere Bauzonen kommt nicht mehr in Frage. Aber über Verdichtung wird ein Wachstumspotential geschaffen, welches eben qualitativ hervorragend umgesetzt werden muss.

Was heisst qualitatives Wachstum?

Schmidt: Zum Beispiel dem Energiestadt-Label Rechnung tragen, Angebotsmix, Kultur.

Croci: Mir fallen, wenn ich an die Bahnhofstrasse denke, mehrere Orte ein, wo Handlungsbedarf besteht. Und was dringend einer Erneuerung bedarf, ist der Bahnhofplatz.

Schmidt: Der ist keine gute Visitenkarte für Wald. Bestenfalls erinnert er an vergangene Bahnzeiten. Wir aber sollten die Geschichte als solche bewahren und weiter denken. Genau dies beinhaltet die Testplanung, die wir den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember vorlegen.

WAZ wird farbig

Mit dieser Ausgabe, liebe Leserin, lieber Leser, halten Sie die letzte, grün gedruckte WAZ in den Händen. Ab Dezember, mit der letzten Ausgabe des 20. Jahrgangs, erscheint die Dorfzeitung in neuem Layout und farbig. Dass die Walder Zeitung die

zwei Jahrzehnte seit ihrem ersten Erscheinen nicht unverändert überstanden hat, dokumentieren die Titelseiten verschiedener Ausgaben. Mit dem Ende der grünen Ära beginnt das farbige Zeitalter einer Zeitschrift, in der das Dorfgeschehen die zentrale Rolle

spielt und welche sich auch weiterhin zum Ziel setzt, zwischen den Interessen von Behörden und EinwohnerInnen zu vermitteln. Freuen Sie sich mit uns auf die erste farbige Ausgabe!

Das Redaktionsteam ▲▲▲



WAZ 1 (1992)



WAZ 28 (1996)



WAZ 115 (2005)



WAZ 10/2011

WERBUNG



GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Claudio Tessari
Schützenstrasse 6, 8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Fr: 07.30–12.00 · 13.30–18.00
Sa: durchgehend 07.30–15.00



Wachsen Ihnen die Bäume über den Kopf?

Wir pflegen, fällen, stücken, räumen nach Ihrem Wunsch.

Gartenholzhauerei
Ch. Sprecher & D. Müller

Tel. 079 760 73 94
gartenholzer@gmx.ch

Versicherung und Vorsorge/

AXA Winterthur
Hauptagentur Hinwil / Wald
hinwil@axa-winterthur.ch
www.hinwil-wald.winteam.ch

Gemeindehausstr. 9, 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00

Kirchgasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21

Ihr AXA-Winterthur-Team:
Paul Thoma, Sevan Copkan
Silvia Eichenberger, Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl, Remo Köng,
Maja Meyer



Finanzielle Sicherheit / neu definiert

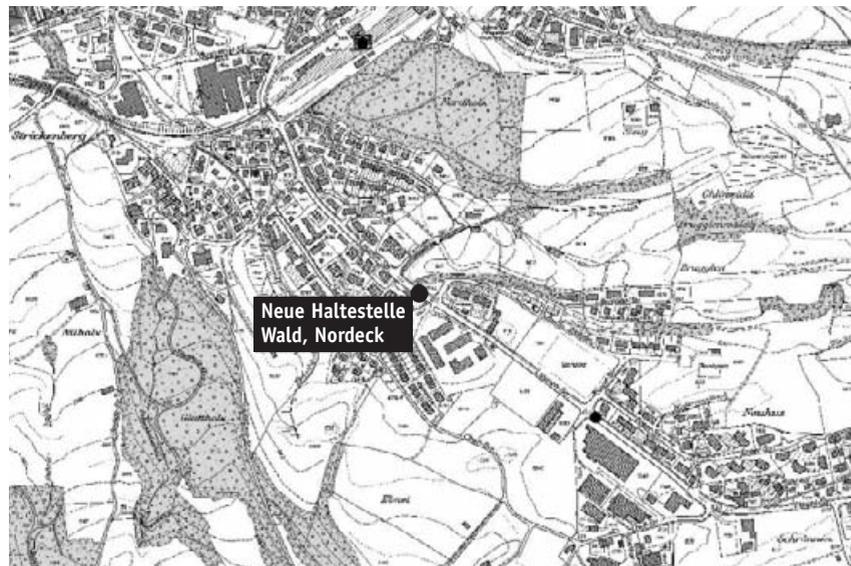
Neue Bus-Haltestelle «Nordeck» in Wald ZH



Auf der Buslinie 885 zwischen Wald ZH und Laupen ZH wird Mitte Dezember die neue Haltestelle «Nordeck» in Betrieb genommen. Sie befindet sich zwischen dem Bahnhof Wald und der Haltestelle Sportstrasse. Die VZO schaffen damit der Bevölkerung in den neuen Überbauungen «Eschenpark» und «im Park» einen attraktiven Zugang zum öffentlichen Verkehr.

Die Busse der VZO verkehren ab der neuen Haltestelle täglich halbstündlich in die Richtungen Wald – Rüti – Rapperswil und Laupen/Egligen. Am Mittwochnachmittag und am Wochenende verkehrt der Bus direkt bis ins Freizeitgebiet Atzmännig. In Rüti macht die Buslinie 885 schlanke Anschlüsse an die S5 in Richtung Wetzikon – Zürich.

Informationen zum Fahrplan
Die neuen Fahrpläne sind ab Mitte November unter www.vzo.ch abrufbar. Telefonische Auskünfte erteilt ZVV-Contact unter der Telefonnummer 0848 988 988. Die neuen Fahrpläne liegen auch in jedem Bus und an den Bahnhöfen auf.



Dienstbare Geister – die neuen Sigristen

Seit September 2011 hat die reformierte Kirche Wald zwei neue dienstbare Geister. Armin Nussböck und Hanspeter Honegger haben das Amt des Sigristen von Roland Raas übernommen, der nach fast 30 Jahren in den Ruhestand getreten ist.

Mit dem abtretenden Roland Raas geht eine Sigristen-Ära zu Ende. Im Gottesdienst vom 16. Oktober 2011 wurde er, zusammen mit Alwin Kunz, der fast elf Jahre als sein Stellvertreter und Mitarbeiter tätig war, offiziell verabschiedet. Raas hat in diesen fast 30 Jahren viel erlebt. Zu den schönen Dingen gehört für ihn, dass er die Leute begleiten und für sie die Kirchenglocken läuten durfte. Er erinnert sich, wie die Schüler sich immer freuten, wenn sie mit ihm den Turm besteigen durften, um die Stundenschläge und das Geläute aus nächster Nähe zu hören. Doch es sei bei weitem nicht nur heiterer Sonnenschein gewesen. Am meisten machten ihm die vielen Behörden- und Pfarrerwechsel zu schaffen: «Sich immer wieder anzupassen, war oft nicht leicht. Manchmal konnte ich gewisse Situationen oder Massnahmen kaum verstehen und stand diesen ohnmächtig gegenüber. Doch mit der Zeit, Gottes Hilfe und gutem Willen meisterte ich auch diese Hürden.»

Job-Sharing im Sigristen-Amt

Armin Nussböck hat im Sommer 2010 Roland Raas während drei Monaten vertreten. Als Raas 2011 definitiv zurücktreten wollte, wurde Nussböck die Stelle angeboten. Da er im Sommer jeweils noch mit dem Café Roulotte, einem umgebauten Zirkuswagen, unterwegs ist, suchte er nach einem Partner, mit dem er sich die Arbeit teilen konnte.

Just in dieser Zeit sah sich Hanspeter Honegger nach Möglichkeiten einer beruflichen Veränderung um. Nach 22 Jahren als Schlagzeuger und Musiklehrer spürte er, dass es Zeit für etwas Neues war. Er habe von der Stelle gehört und sich beworben, berichtet er – für ihn sei es ein glücklicher Zufall. Die Beiden, die schon seit vielen Jahren miteinander bekannt sind, schätzen ihre Zusammenarbeit sehr.

Armin Nussböck ist gelernter Offsetdrucker und hat in Zürich die Mimenschule besucht. Ein Überbleibsel aus seiner Zirkuszeit ist das Café Roulotte. Seit über zehn Jahren ist er jedoch auch im technischen Dienst tätig, zuerst in einem Gemeinschaftszentrum in Zürich, dann in Alters- und Pflegeheimen im Zürcher Oberland. Seit dem 14. Oktober 2011 ist er eidgenössisch diplomierter Hauswart.



Die abtretenden Sigristen Roland Raas (2. v.l.) und Alwin Kunz (3. v.l.) übergeben das Sigristen-Amt an die neue Generation: Armin Nussböck (1. v.l.) und Hanspeter Honegger (4. v.l.). (Foto: Susanna Lerch)

Was macht ein Sigrist eigentlich?

Der Aufgabenbereich in der Kirche umfasst sowohl technische als auch handwerkliche Arbeiten bis hin zur Administration. So müssen zum Beispiel die haustechnischen Anlagen wie Heizung, Lüftung und die Brandmeldeanlage betreut und gewartet werden. Zum Gottesdienst gehört das Setzen der Liednummern und das Platzieren der Gesangsbücher. Die Glocken müssen geläutet und die Fahnen gehisst werden. Auch ist die Präsenz eines Sigristen unter anderem erforderlich, um die Lautsprecher- und die Beleuchtungsanlage zu bedienen. Zuweilen ist ein Apéro zu organisieren oder es müssen spezielle technische Geräte für einen Anlass bereitgestellt werden. Hinzu kommt die Garten- und die Umgebungsarbeit sowie die Raumdisposition für die Windegg und für die Kirche.

Der übergeordnete Zweck vieler Tätigkeiten besteht darin, für die kirchlichen und kulturellen Anlässe einen Rahmen zu schaffen und deren reibungslosen Ablauf zu garantieren. Daher gehört das Aufräumen und das Putzen ebenfalls in das ungeschriebene Pflichtenheft.

Unter den Augen der Öffentlichkeit

Sauberkeit und Ordnung sind generell sehr wichtig. Überdies müsse oder dürfe man auch «kein bisschen Gesprächspartner sein», berichten die Beiden, denen das Freu-

de macht, zumal sich daraus auch schöne Begegnungen ergäben. In gewisser Weise sei man auch ein wenig eine öffentliche Person, finden sie; die Leute schauten sehr genau, was sie machten und Missgeschicke oder Versäumnisse würden genau registriert. Doch das mag sich mit der Zeit legen. Denn noch ist für alle Beteiligten alles neu.

Neu ist auch, dass die Sigristen abwechselungsweise am kleinen Konvent teilnehmen. Auf diese Weise seien sie in die kirchliche Planung einbezogen, was sowohl Nussböck als auch Honegger sehr schätzen. Überhaupt sei die Zusammenarbeit mit den Pfarrern und dem Sekretariat sehr gut. Vorgesetzter und Ansprechpartner ist jedoch die Kirchenpflege beziehungsweise deren Präsident, Bernhard Sutter, sowie Bruno Studer, der für die Liegenschaftsverwaltung zuständig ist.

Armin Nussböck genießt es, im Dorf zu sein. Er habe es gern, wenn «alles gebüschelt», das heisst, beieinander ist. So hat er auch Zeit für seine Familie und ist für seine «Kids» präsent. Hanspeter Honegger gefällt der Wechsel von Arbeiten im Innern und im Freien und er schätzt den direkten Kontakt mit verschiedensten Leuten. Zuweilen entstehe ein schönes Gespräch, zum Beispiel an einem «Suppezmittag», und er habe das Gefühl, eine sinnvolle Arbeit zu verrichten.

Leserbriefe

✉ Schön oder nützlich?

Im Bericht über die Nordholz-Orientierung in WAZ 7/11 werde ich mit den Worten zitiert: «Wald ist kein schönes Dorf mehr, sondern ein nützlich.» Da bin ich von der Berichterstatteerin falsch verstanden worden. Sinngemäss sagte ich: Wald ist eine der schönsten Gemeinden im Kanton Zürich und gerade deshalb als Wohnort und Ausflugsziel attraktiv. Aber das Verhalten des Gemeinderats in jüngster Zeit lässt mich daran zweifeln, ob auch unsere Behörde immer noch ein schönes Dorf will – ob nicht ein nützlich-dorf daraus werden soll, eines wie so viele Orte im Grossraum Zürich, mit Infrastruktur, Leitbild und Abfallentsorgung, aber ohne Seele.

Es ist nicht zu spät, die Eigenart von Wald zu bewahren. Solange noch die drei Tannen im Dorf stehen, bin ich zuversichtlich.

Nicolas Lindt

✉ Reservezonen ade

Zusammenfassend kann man über die Informationsveranstaltung zur Vision Nordholz sagen: Die Emotionen waren stark und die Kommunikation des Gemeinderates war schwach.

Doch wer sachlich bleibt, merkt, dass der Gemeinderat versucht, ein Übel abzuwenden und aus einer misslichen Lage das Beste zu machen. Die Reservezonen werden verschwinden, entweder im Tausch gegen das Nordholz oder im Tausch gegen einen warmen Händedruck. Ebenfalls wird der nüchterne Betrachter/Zuhörer – und an denen hat es leider gemangelt – merken, dass es in der jetzigen Phase um die Wahl zwischen zwei Planungsprojekten geht, wobei beide gleich viel kosten, aber das eine mehr

Gegenleistung enthält. In der Spieltheorie spricht man bei solchen Situationen von Dominanter Strategie, weil es keine Situation gibt, in der man mit dem Kredit nur für den Bahnhofplatz besser fährt als mit der Gesamtplanung.

Ich bitte um etwas nüchterne Betrachtung. Dadurch wird vorerst kein Baum gefällt und kein Haus gebaut, aber es wird auch keine Möglichkeit verbaut, um die wir, die U-60er-Generation, eventuell nochmals froh sein werden.

Marcel Peter

✉ Schlechter statt besser

Die Gemeinde Wald möchte moderner werden. Nur wird es in meinen Augen statt besser, immer schlechter. Die sogenannte Begegnungszone ist jetzt mit der Rille, die sich durch die ganze Bahnhofstrasse zieht, eher gefährlich und man muss aufpassen, dass man sich nicht was bricht. Die Parkplatzsituation ist seither auch schlechter geworden. Und wieso Wald auf einmal ein neues Wappen braucht, ist mir auch nicht verständlich. Das Nordholz soll bleiben, wie es ist. Als ob es nicht schon genügt, dass fast jede grüne Fläche um das Dorf herum bebaut wird, will man auch noch am Nordholz rumbauen. Wir brauchen die Natur zum Leben, vor allem die Bäume. Statt die alle zu roden, würde man besser mal die alten Häuser renovieren, die zum Beispiel an der Tösstalstrasse zur Genüge vorhanden und nicht wirklich schön anzusehen sind, und nicht überall neue Häuser und Wohnblöcke rein quetschen. Ich hoffe, die Gemeinde erinnert sich mal daran, wofür Wald stehen sollte: Wohnen im Grünen in der Natur und nicht in einer Stadt ohne Natur.

Larissa Kleinert

✉ Reine Augenwischerei

(zum Artikel «EW Wald setzt auf Windkraft» in WAZ 8/11)

Ich wundere mich, dass der EW Verwaltungsratspräsident, der zur Hauptsache Atomstrom verkauft, froh um den Atomausstieg ist und die Illusion hat, dass es ohne geht. Der Stromverbrauch und die Bevölkerung in Wald nehmen ständig zu. Den Bezug von Windkraft aus Deutschland finde ich fragwürdig, weil Deutschland infolge des eigenen Atomausstiegs selbst zu wenig Strom hat. Zudem fehlt die Kapazität der Hauptstromleitungen von Nord nach Süd. Ökologisch ist Windkraft nicht bestechend. Für die Produktion der Windräder braucht es viel CO₂ und unheimlich viele Ressourcen, zum Beispiel Stahl. «Neue Windräder oder Solarzellen sparen kein einziges Gramm CO₂ ein.» (Spiegel 10.2.09) Sechs Monate müssen Windkraftwerke laufen, bis sie nur die graue Energie für den Ressourcen-Transport erzeugt haben. Der Verschleiss von Raum für die Windkraft ist immens. Windenergie produziert drei Mal, Solar Energie zehn Mal mehr CO₂ als Kernenergie. Nicht zu reden vom Preis, den dieser Strom kostet. Ob die vielen Atomausstiegsbefürworter es auch dann noch sind, wenn die effektiven Energiekosten bekannt sind und sie diese bezahlen müssen, glaube ich nicht. Photovoltaik Anlagen in Wald zu fördern, ist ökologisch und ökonomisch sinnlos. Die benötigten Ressourcen für die Solarpanels sind sehr rar und kommen von weit her. Zudem lässt sich Sonnenenergie nicht speichern und ist nur dann verfügbar, wenn man sie am wenigsten braucht. Mit noch so viel Geld kann man Solar- und Windenergie nicht für den Winter speichern. Die Gesetze der Physik lassen sich auch mit Subventionen nicht ändern. Unseren zukünftigen Energiebedarf mit erneuerbaren Energien decken zu wollen, ist schlicht Augenwischerei.

Beat Stricker



Durch den Rückbau von Geleisen wird der Streifen Brachland gegenüber dem Bahnhof breiter und könnte für Bauten genutzt werden. (Foto: Kaspar Rüegg)

— i m p r e s s u m —

WAZ Nr. 9/2011 · November
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Jolanda Epprecht, Esther Weisskopf

Layout und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald-zh.ch

Inserte und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss
für Nummer 10/2011 (Dezember/Januar):
Montag, 21. November 2011

www.waz-zh.ch